

worden; am selben Sonntag mussten die meisten im Torff, weil die Kaiserlichen und ihre Alliierten geschlagen waren, fliehen."

Als dieses Joh. Kl. Kinder werden 1656 unter den Katechumenen aufgeführt: Hans Dieterich, Lisbeth, Gertraud und Sophie. 1668 werden nur noch 2 genannt: Joh. Dieterich geb. 1649 IX. 21. und Sophie geb. 1651 II. 8; diese heirat. 1678 zu Stammheim Joh. Marsteller.

Joh. Dietrich Kleberger heiratet 1675 II. 9. Joh. Marstellers T., 1676 wird eine T., 1682 Exaudi S. Joh. Henrich getauft. Er heiratet 1687 wieder Anna Margarete von Giessen; er † 1708 V. 25., alt 59 Jahre weniger 4 Mon., sie 1712 I. 12 alt fast 60 Jahre. 1689 am 19. S. n. Trin. wird S. Johannes, 93 T. A. Dorothea getauft, ferner genannt S. Adam; wahrscheinlich sind seine Kinder auch A. Barbara, die 1697, Joh. Jakob Kl., der 1700, und Maria, die 1703 unter den ledigen Kommunikanten stehen.

In einem alten Urkundenbuch des Gerichts Melbach, worin alle Grundstücksverkäufe „festgemacht“ wurden, tritt als Käufer 1473 und 1476 Heilmann Cleberger von Weckesheim auf. 1503 Rule, Heilmann Clebergers seligen Sohn von Weckesheim. Vermutlich hat sich ein Zweig der Weckesheimer Familie in dem nur 3 1/2 km entfernten Melbach ansässig gemacht und so die dort noch blühende Familie begründet; in der Folge treten dort auf:

1535 Michell Cleberger und seine Hausfrau Sophie

1552, 59, 60, 64 Henrich Kleberger ∞ Gella, 1571 Schöff

1554 Heintz Kleberger ∞ Katharina, vielleicht identisch mit

1558, 64, 70 Heinz Kleberger ∞ Merkel (= Margarethe)

— 2. Frau? 1571 Heintz Kl.

1553 Martin Kleberger, 1566 mit Hausfrau Gela

Die letzten 4 oder 3 lebten demnach gleichzeitig. Merten (= Martin) Kl. von Melbach nahm 1581 auf der Friedberger Schützenfestverlosung (Liste „Glückhaffen“ im Archiv F.) Lose für sich, seine Frau Gela, seine Söhne Seip und Johannes und Töchter Margarethe und Gela. Johannes leistet 1608 zu Melbach den Bürgereid (zugleich Philipp Kl. und Heilmann Kl.) und ist Grundstückskäufer 1617, nach des Vaters Tod (1591, 1619 „Martin Klebergers Wittib“), scheint aber kinderlos gestorben zu sein: 1663 „Joh. Klebergers Erben“. Im selben Jahr 1663 heiratet zu Södel Johannes Kleberger, Martin Klebergers Sohn, „und darnach nach Melbach gezogen und die Nachbarschaft angetreten“. Da sein Vater 1663 und 1665 als Grundbesitzer in Melbach, genannt wird, stammte er offenbar aus Melbach, — etwa als Sohn des Seip, Philipp oder Heilmann —, hatte vielleicht nach dem nahen Södel geheiratet, und ein Sohn zog in die alte Heimat, vermutlich als Erbe des verwandten Johannes I, während ein anderer (Philipp) in Södel blieb, dessen Nachkommen im Mannesstamm aber bald ausstarben. Über die weiteren Geschehnisse der Familie geben die Kirchenbücher sichere Auskunft — siehe Stammbaum.

Die Familie Fingerlin von Ulm.

Von Stadtpfarrer Rieber, Ulm.

Alles hat seine Zeit, sagt der weise Salomo. So auch jede Familie. Unsere Grosshandelsfamilien der Vergangenheit sind Beweis dafür. Eine wie die andere, besonders seit dem zu Ende gehenden 15. Jahrhundert. Zu ihnen gehörten die Ulmer Fingerlin, deren Stammbaum wir nach einem Manuskript der Ulmer Stadtbibliothek von etwa 1778 mit allerlei Ergänzungen nach Kirchenbüchern und anderen Archivalien bieten. Leider nicht in der Vollständigkeit die wir wünschen möchten. Aber wo ist gerade bei Stammbäumen absolute Vollständigkeit und Verlässlichkeit, besonders bei Verzweigungen nach auswärts zu finden! Einiges bietet Weyermann, Neue hist.-biogr.-artist. Nachrichten von Gelehrten und Künstlern aus der vormaligen Reichsstadt Ulm, Ulm 1828, S. 101 ff, ein im ganzen sehr zuverlässiges Sammelwerk. Und Beschreibung des Oberamts Ulm 1897, II, 293. Die Herkunft der Familie ist nicht aufgeheilt. Seit etwa 1390 sind sie Grautucher in Ulm und schon 100 Jahre später sind sie reiche Leute. Ein Veit F. u. uxor Margareth Atzler kommt im Schorerschen Stammbaum (bei Seifert, Stammtafeln gelehrter Leute, Band II sub voce) vor, sofern seine Tochter Anna F. geb. 1467 † 1537 anno 1488 sich mit Jos Schorer verheiratete. Er wird wohl ein Bruder des 2. in der Reihe des Barth. F. gewesen sein. Ihr Wappen ist ein redendes: an dem nach oben gerichteten halben Arm ein ausgestreckter Finger. In älteren Hochzeitsgedichten wird darauf hingewiesen, dass im älteren Schwäbisch Fingerlin = Fingerring

sei. Vgl. v. Alberti, Württ. Adels- u. Wappenbuch I, 188. Veit F. und sein Sohn Sebastian ist Grautucher gewesen, wegen grossen Reichtums sind sie Junker geworden, schreibt Claus Greck in seiner Chronik. Seit 1627 gehen verschiedene Glieder aus der Kramerin die Kaufleutezunft über. Gerade Veit und Sebastian F. „hatten Tonnengolds im Vermögen“. Hans Daniels Handlung verkrachte 1666, er ging nach Kirchberg in die Freiung und setzte sich hernach in Lyon. Sein Sohn Veit Daniel heiratete in Ulm 28. Nov. 1699 Katharina Albrecht, Tochter des Isnyer Handels- und Rats Herrn Joh. Albrecht, dessen stattliches Wohnhaus jetzt das prächtige Isner Rathaus ist und der wegen fortwährend um der reichsstädtisch Isnyer Schulden willen erlittenen Handelsbelästigungen sich in Lindau bzw. Arbon gesetzt hat. Der eine Sohn Veit Daniels: Joh. Daniel setzte sich in Lyon, der andere Johannes F. in Frankfurt a. M., wo er seine Base M. Schaf heiratete. Von einem merkwürdigen Diebstahl, der das Lyoner Haus betroffen, erzählt Weyermann S. 101 eine interessante Geschichte, die wir hier — das Buch ist selten geworden — abdrucken.

„In französischen und deutschen Zeitungen vom J. 1786 steht folgender merkwürdige Diebstahl: In der Nacht vom 30. bis 31. Dezember 1785 gaben die H. H. Fingerlin u. Scheerer in Lion einen Ball zu 40 Personen, während desselben und unter Begünstigung des Gerassels der Kutschen etc. hatte der damals berühmte Räuberchef Antoin Thevinet, vulgo Türk,

ehemals französischer Soldat, mit seinen Gehilfen, dem Schuster Bois, dem Pferdeausleiher Gonin, einem gewissen Micard le Cadet und mehreren Anderen die Gewölbe und Schreibstuben dieser Bankiers erbrochen und viermalhunderttausend Livres an Gold, Silber und Anweisungen auf königl. Kassen geraubt. Thevinet mietete einige Zeit vorher eine Wohnung neben Fingerlins Haus, um Zeit und Gelegenheit zu diesem Diebstahl auszukundschaften; bei Ausführung des Diebstahls drohte er seinen Gehilfen, denjenigen niederzuhauen, der sich unterstehe, einen von ihnen kennen zu lernen, die Räuber waren maskiert, in Mäntel gehüllt, unter welchem jeder einen Tornister hatte; vermittelt eines Loches, das unter den Bogen einer Kellertüre gegraben wurde, haben sich die Diebe den Eingang in Fingerlins Wohnung gemacht, nahmen auch denselben Weg mit dem Raube; nach vollbrachter Tat machten sie diese Oeffnung sorgfältig wieder zu, um keine Spuren derselben zu hinterlassen. Der Chef behielt von dem Raub 250,000 Livres für seinen Anteil, das übrige teilte er unter die anderen nach Massgabe der geleisteten Arbeit.

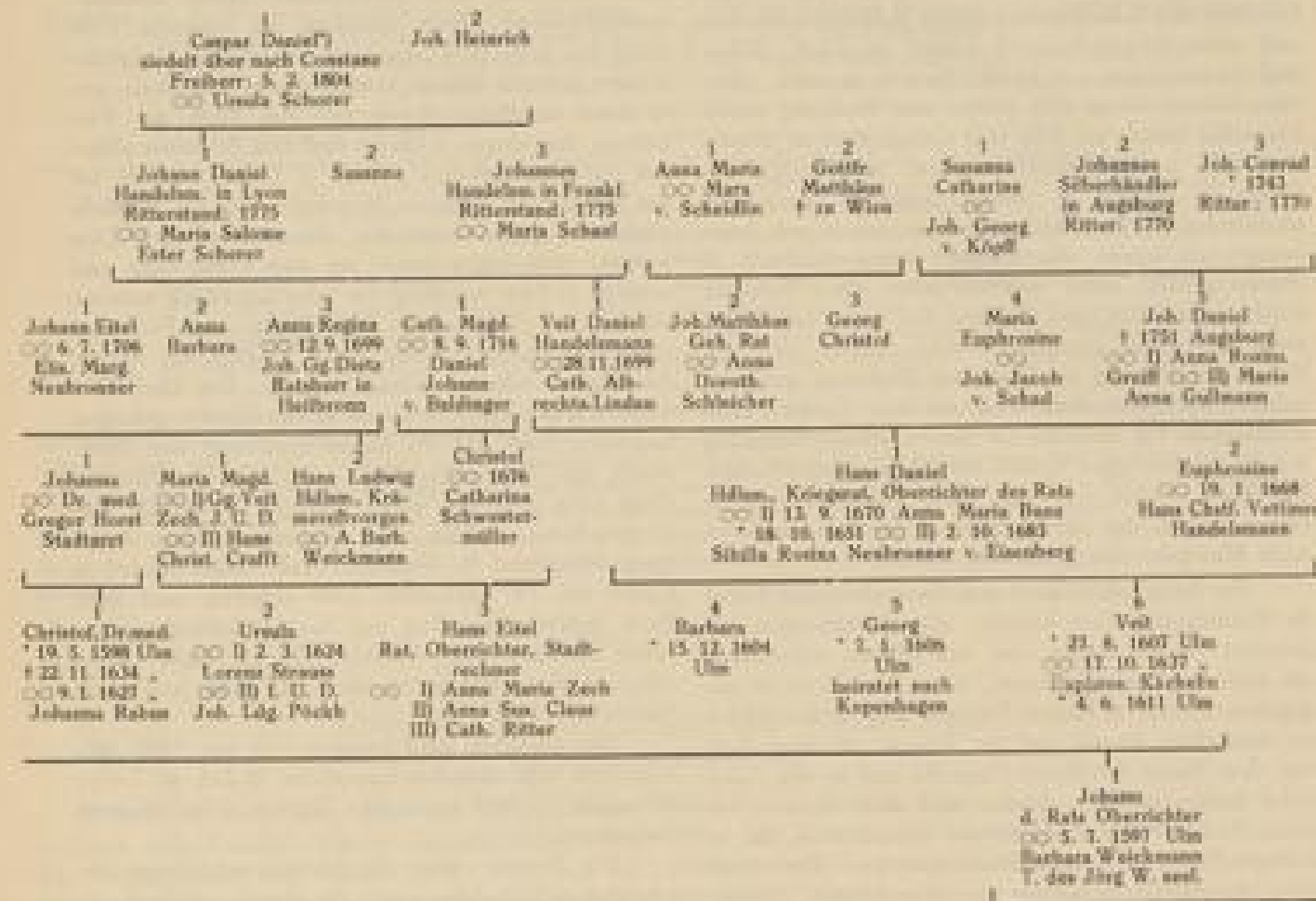
Der Kriminalpräsident und Generalleutnant Favere de Monteland in Lion konnte, aller Bemühungen ungeachtet, nichts weiter von den Dieben erforschen, als dass man mehrere Leute, deren Anzahl zu 10 angegeben wurde, in blauen Mänteln und runden Hüten an demselben Abend auf der Treppe, in dem Hof, vor dem Hause des Herrn Fingerlin und in der Allee habe laufen gesehen, wobei man aber dachte, sie seien Bediente aus der Zahl der Herrschaften, die in selbiger Nacht bei obigem Herrn speisten. Monteland lobt die tätige Teilnahme der auswärtigen Polizeianstalten und führt den Oberamtmann Schäfer in Sulz an, der mit kurzer Forschung die Diebe zu entdecken bemüht gewesen. Ein in Paris festgesetzter und zum Tod verurteilter Spitzbube zeigte beim Verhör so viel List und Gewandtheit, dass der Polizeilieutenant auf den Gedanken geriet, solchen zu einem Spion bei diesem Diebstahl zu gebrauchen; es wurde ihm unter der Bedingung, sein Möglichstes zu tun, die Täter desselben zu entdecken, das Leben geschenkt; man erzählte ihm alle, auch die geringsten Umstände davon und liess ihn nach Lion abreisen. Dort entdeckte er bald, durch welche Umstände ist nicht bekannt, zwei von der Bande, den Schuster Bois, den man in seinem Hause gefangen nahm, und den Pferdeausleiher Gonin traf man bei seiner Maitresse; Gonin gestand sogleich, Bois aber wollte nichts wissen; man untersuchte sein Haus und fand verschiedene Bijouteriewaren, in seinem Keller verschiedene Löcher, worin er die gestohlenen Sachen verbarg; er nannte auch einen Ort vor dem Tor, wo er seinen Anteil von

30,000 Livres vergraben hätte, den man auch fand; 1500 neue Louisd'or fand man auch in einem Keller nicht weit von dem bestohlenen Hause, zweimalhunderttausend Livres erhielten die Fingerlin 1788 durch ein erwachtes Gewissen, und die auf königliche Kassen gültigen Billets kamen ihnen von Paris aus in einem anonymen Briefe zu. Am Tage der Verhaftung der obigen 2 Diebe sind fünf Personen plötzlich aus Lion geflohen. Diese 2 Diebe wurden auf der Reise nach Paris zu Montargis, wo sie ebenfalls Einbrüche getan, entdeckt; sie wollten nach Lion kehren, man folgte ihnen auf dem Fusse nach und wurden in Lion ergriffen; bei ihrer Ergreifung wehrten sie sich wie Verzweifelte und töteten zwei Personen, einen der Ausspäher und einen Schiffer der Rhone, der diesen hilfreiche Hand leistete. Der Chef Thevinet wurde auch von einem in der Bicetre gefangenen liegenden Dieb auf die blosser Erzählung des Diebstahls als Täter bezeichnet. Er, der zu Pirmont, Genf, Lion u. a. O. schon mehrere Diebstähle begangen hatte, entkam über Strassburg, Ulm, Augsburg, München. In letzterer Stadt ward Micard le Cadet am 19. September 1786 ergriffen und nach Paris geführt; den Tag vor dessen Gefangennahme reiste Thevinet von München ab, am Ende dieses Jahres hielt er sich in Spanien auf, 1788 war er in Marokko.

Das geraubte Geld bestand: 1.) aus 7459 teils doppelten, teils einfachen Louisd'ors. 2) 223,161 Livres Silbergeld. 3) 5000 spanischen Thalern, nebst anderen Geldsorten.

Die Freude über die Entdeckung dieses beträchtlichen Diebstahls war in Frankreich und Deutschland bei allen Rechtschaffenen sehr gross, selbst der König hat der Polizei sein Vergnügen darüber bezeugt. So beträchtlich dieser Diebstahl ist, bemerkt ein französisches Blatt, so vermag er doch nicht dieses Haus umzuwerfen. Im März 1819 führen Zeitungen an, habe das Handlungshaus Fingerlin und Scheerer in Paris zu zahlen aufgehört; die Sache ist aber diese: durch äussere Ereignisse hat sich zwar dieses Handlungshaus in Paris gesteckt, aber bald seine Zahlungen nebst Zinsen wie gewöhnlich entrichtet.“

Die französische Linie scheint noch fortzublühen. Die Ulmer Familie ist mit Joh. Georg F. († 11. 7. 1790, 89jährig) erloschen. Hans Daniel Fingerlins 2. Frau Sibilla Rosina g. Neubronner von Eisenburg († 11. 6. 1716), stiftete das schöne Gitter um den Taufstein in Münster. Verschiedene andere Stiftungen erhalten der Nachwelt den Namen Fingerlin. Eine durch Handel und Unternehmungslust — 1725 ist ihnen ein nach Indien geschicktes, reich beladenes Schiff untergegangen — ausgezeichnete Familie.



Stammbaum der Familie FINGERLIN in ULM.

Aufgestellt von Stadtplaner JACOB RIEBER nach einem Manuskript auf der Ulmer Stadtbibliothek.

*) Er steht während der französischen Revolution von Lyon nach Constanz über und erlangte 3. 2. 1804 das Freiherrndiplom; er nannte sich Baron Fingerlin von Fischlingen Seine Nachkommen wohnten in Constanz 1891 mit Baron Alfred von Brudersachs 1860 nach Amerika gegangen war. (Vergl. Th. Schön in Deutsche Adelsblätter 1899, S. 129-140 und 407)

